

# Laibacher



# Beitrag.

Redactionspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahhofgasse Nr. 16. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. Juni d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, dass dem Director des österreichischen Museums für Kunst und Industrie in Wien, Hofrath Bruno Bucher, aus Anlass der über seine Bitte erfolgenden Versetzung in den bleibenden Ruhestand der Ausdruck der Allerhöchsten Anerkennung für seine vieljährige sehr ersprießliche Dienstleistung bekanntgegeben werde.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. Juni d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Hofrathes bekleideten Sectionsrath extra statum des Handelsministeriums und Director des österreichischen Handelsmuseums Arthur von Scala zum Director des österreichischen Museums für Kunst und Industrie in Wien allergnädigst zu ernennen und huldvollst zu genehmigen geruht, dass derselbe ad personam in die V. Rangklasse eingereiht werde. Gantsch m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. Juni d. J. den Custos des österreichischen Museums für Kunst und Industrie in Wien Dr. Eduard Veisching zum Vice-director dieser Anstalt allergnädigst zu ernennen geruht. Gantsch m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. Juni d. J. dem Custos des österreichischen Museums für Kunst und Industrie in Wien Josef Folnesics das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. Juni d. J. dem Grundbesitzer Johann Rozkossy in Kienowitz in Anerkennung seiner verdienstlichen Thätigkeit auf dem Gebiete der Landeskultur sowie seines gemeinnützigen Wirkens das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 31. Mai d. J. dem

Hauptlehrer an der Lehrer-Bildungsanstalt in Wien Dr. Theodor Hein das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Finanzminister hat den Secretär der General-Direction der Tabakregie Ernst Derflinger zum Inspector und Finanzrath und den Finanzcommissär Alois Jenisch zum Secretär daselbst ernannt.

Der Finanzminister hat die Steuereinnehmer Hermann Geißler, Gustav Terzaghi, Anton Stepič und Karl Sing und die Hauptsteueramts-Controloze Johann Rottenbacher und Anton Wagner zu Hauptsteuereinnehmern für den Dienstbereich der Finanz-Landesdirection in Graz ernannt.

Der Finanzminister hat die Hauptsteueramts-Controloze Wilhelm Ragnus und Wilhelm Kolai, dann den Steuereinnehmer August Schneider zu Hauptsteuereinnehmern für den Dienstbereich der Finanz-Direction in Klagenfurt ernannt.

Der Finanzminister hat den Steuereinnehmer Johann Kren und den mit dem Titel und Charakter eines Hauptsteuereinnehmers bekleideten Steuereinnehmer Fridolin Ritter von Franken zu Hauptsteuereinnehmern für den Dienstbereich der Finanz-Direction in Laibach ernannt.

Der Finanzminister hat die Steuereinnehmer Johann Schivik und Clemens Novis zu Hauptsteuereinnehmern für den Dienstbereich der Finanz-Direction in Triest ernannt.

Heute wird das XV. Stück des Landesgesetzblattes für Krain ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter Nr. 22 die Verordnung des k. k. Landespräsidenten in Krain vom 12. Juni 1897, Z. 345 N. D., betreffend die Organisation des technischen Dienstes für agrarische Operationen.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Kundmachung in Wirksamkeit.

Von der Redaction des Landesgesetzblattes für Krain. Laibach am 15. Juni 1897.

## Nichtamtlicher Theil.

### Umkehr!

Laibach, 12. Juni.

Nicht ohne tiefer Besorgnis kann man die Wege beobachten, welche die deutsche Opposition im Kampfe gegen die Sprachenverordnungen eingeschlagen hat. Man mag der erregten Stimmung, der Rücksicht auf die illoyale Concurrenz der extremen Deutschnationalen noch soviel zugute halten, so wird man es gleichwohl nicht begreifen können, wie Männer, die aus der Schule und den Traditionen der einstigen Verfassungspartei hervorgegangen sind, sich auf ein Terrain begeben können, welches bereits jenseits der Verfassung und des Reichsgedankens liegt.

Wir wollen alle sentimentalischen Regungen, alle Vergleiche zwischen einst und jetzt von uns weisen und lediglich ganz nüchtern die Frage prüfen: Was soll mit dieser Art des Kampfes erreicht werden — was soll erreicht werden für die Stellung und Geltung des deutschen Volkes in Oesterreich, was für die Chancen im augenblicklichen Kampfe gegen die Regierung und die Sprachenverordnungen, was endlich für die Sache der freien Verständigung zwischen den beiden Nationalitäten, deren Nothwendigkeit ja auch jetzt noch — so auf dem Brünner Parteitage — von deutscher Seite betont wird?

Die Position der Deutschen in Oesterreich kann unmöglich gekräftigt werden, wenn ihre Vertreter den Kampf gegen eine Regierungsmaßregel in einen Kampf gegen den Staat ausarten lassen. Wir wissen, dass dies nicht die eigentliche Absicht der deutschen Fortschrittspartei ist; wir glauben sogar gerne, dass sie die Streitsgenossenschaft der Schönerer, Wolf und Fro peinlich empfindet. Allein selbst die tadelloste patriotische Gesinnung wird compromittiert durch eine in ihren Mitteln wehrlose Demonstrationspolitik, welche ihre Waffen dem Arsenal Schöners und der Seinen entlehnt. Wenn deutsch-fortschrittliche Abgeordnete, wie Funke und Schücker, auf dem Alldeutschen Verbandstage in Leipzig ihre Klagen vorbringen — in einer Körperschaft, in der ein paar obscure antisemitische Größen den Ton angeben und kein ernster reichsdeutscher Politiker anzutreffen ist — wenn sie dort in Gesellschaft eines Wolf erscheinen, während sie wenige Wochen vorher noch den guten Geschmack hatten, der Dresdener Versammlung gleicher Couleur fernzubleiben; wenn in Brünn Dr. Fuz von der Verweigerung der Mitwirkung

## Feuilleton.

### Die Sprache (?) der Affen.

II.

Eine andere Betonung jenes Wortes steht auch für den Ausdruck «gib!» «Ich habe mir auf diese Weise unzähligenmal einen Ball, einen Stock und dergleichen aus dem Käfig reichen lassen. Die betreffenden Abweichungen lassen sich jedoch nur etwa durch den Phonographen wiedergeben, wie sie denn bei der Schnelligkeit, mit der die Thiere zu sprechen pflegen, nur für so feine Ohren wie die ihrigen zu erkennen sind. . . . Um dieselbe Zeit besuchte ich einen anderen kleinen Cebus-Affen, die ich überhaupt für die intelligenteste Art von allen halte. Sein Herr hatte mich gewarnt, dass er gegen Fremde böse sei. Als ich mich ihm näherte, entbot ich ihm den gewöhnlichen Gruß, der sofort Beantwortung fand. Ich setzte mich ohne Umstände neben ihn und fütterte ihn aus der Hand. Während unserer gegenseitigen Ausforschung kam ein zum Hause gehörendes kleines Negermädchen herbei und blieb in einiger Entfernung von uns neugierig stehen. Ich beschloß, das Kind auf dem Altar der Wissenschaft zu opfern, stand auf, brachte es zwischen mich und den Affen und ließ plötzlich den (oben erwähnten) Alarmeruf ertönen. Das Thier entfloß sofort in wilder Hast, während ich den Ruf wiederholte und zugleich einen Scheinangriff gegen das Mädchen mit Schlägen und Werfen mit Papierkugeln versuchte, was den Affen glauben lassen mußte, dass das Mädchen den Ruf

ausgestoßen habe. Darauf trieb ich das Kind mit großem Aufwand von Gewalt hinaus. Der Affe ließ sich jedoch an jenem Tag nicht mehr herbeilocken, und man sagte mir später, daß er noch viele Tage nachher jede Annäherung oder Fütterung von Seite des Mädchens abwies. Ich erfuhr daraus eine neue Bestätigung für die Bedeutung des Lautes, den ich im allgemeinen so wenig als möglich zur Anwendung bringe, um das Zutrauen meiner kleinen Freunde auf eine nicht allzugewöhnliche Probe zu stellen. Nur diejenigen, welche die warme, selbstlose Freundschaft jener kleinen Geschöpfe selbst erfahren haben, wissen, wie stark eine solche Anhänglichkeit werden kann.»

Professor Garner kommt dann im Laufe seines Berichtes dazu, die Punkte aufzuzählen, in denen die Affensprache sich als «Sprache» (?) charakterisiert.

Dabei fehlt es den Thieren auch nicht an einer ausdrucksvollen Gebardenprache. «Bei einem meiner häufigen Besuche,» erzählt Garner, «ließ einer meiner kleinen Freunde eines Tages seinen Baunen freien Lauf und wagte einen Angriff auf mich, weil ich eine Schüssel nicht loslassen wollte, aus der ich ihm Milch reichte. Ich zog ihn mit der Kette an mich heran und versetzte ihm einige kräftige Schläge, worauf er sofort den Kopf seitwärts auf den Boden niederlegte, die Zunge herausstreckte und einen außerordentlich klagenartigen, einigermaßen fragenden Ton von sich gab. Ich schloß daraus, dass dies ein Zeichen der Unterwerfung sei, und fand diese Auffassung später bei vielen ähnlichen Gelegenheiten bestätigt.

Eine bekannte Dame, Mrs. French Sheldon, schloß auf ihrer Reise in Ostafrika eines Tages einen kleinen

Affen. Sie beschreibt, wie der kleine Bursche hoch oben im Baume stand und mit seiner hellen, volltönenden Stimme herunterschnatterte, bis er, durch den Schuss aus ihrem Gewehr tödlich verwundet, herabfiel. Als er so zu ihren Füßen lag, wandte er seine kleinen brechenden Augen klagen und wie um Mitleid bittend nach ihr hin. Gerührt nahm sie ihn in ihre Arme und versuchte ihn zu beruhigen. Als Antwort berührte er wiederholt mit seiner Zunge ihre Hand, wie um sie zu küssen, und schien noch in der Todesstunde eine Bärtlichkeit von jener Seite zu erstreben, die ihn dahingestreckt und ohne besonderen Zweck ein Leben genommen hatte, das nur Wert haben konnte für seine Kameraden im Urwald.»

Es würde uns zu weit führen, wollten wir alle die zahlreichen Versuche Garners hier vorführen, die dazu dienen, die oben mitgetheilten hauptsächlichsten Resultate zu bestätigen. Nur so viel sei noch erwähnt, dass er unter anderem feststellen konnte, dass Affen nicht nur die allgemeinen Quantitäten zu unterscheiden wissen, sondern auch ein auffallendes Verständnis für Zahlen bis zu einer gewissen, allerdings bescheidenen Höhe besitzen; dass sie Lieblingsfarben haben, unter denen, wie wohl nicht anders zu erwarten, Grün obenansteht, und dass sie musikalische Töne lieben. Zu obigen sei übrigens noch hier erwähnt, dass der unlängst verstorbene Professor Romanes, wie er dem Referenten schrieb, einen weiblichen Schimpanse des Zoologischen Gartens zu London, weit über Garners Resultate hinaus, das Verständnis der Zahlen von 1 bis 10 lehrte.

G. A.

der Gemeinden an staatlichen Agenden, wenn Dr. Groß leichtem Herzens von der Verhinderung eines Zustandekommens des Ausgleichs, des Budgets, der Steuerbewilligung, des Recrutencontingentes spricht; wenn dann am Schlusse dieser Versammlung die demonstراتiven Klänge der «Wacht am Rhein» ertönen — ist es da noch möglich, die Grenzen zu erkennen, welche gottlob trotz alledem die patriotischen und liberalen Deutschen von einer landespreisgeberischen Fraction trennen? Und glaubt man wirklich, auf solche Art die Position des deutschen Volkes in Oesterreich zu kräftigen?

Dass solche Mittel auch am allerwenigsten geeignet sind, die Wünsche der Deutschen in der Frage der Sprachenverordnungen durchzusetzen, sollte doch einleuchten. Wenn der Kampf in solcher Weise geführt wird, dass nothgedrungen der sachliche Untergrund verschwindet und der Streit sich zu einem Gegensatz zwischen Regierungsautorität und Demagogie ausprägt — dann kann der Ausgang dieser Auseinandersetzung in einem monarchischen Staatswesen mit alten, gefestigten Traditionen kaum zweifelhaft sein. Das vitale Staatsbedürfnis ist eine eiserne Mauer, und ein Anrennen gegen sie kann nur die bekannten bellagenswerten Folgen haben.

Am allertraurigsten aber wird durch diese Kampfesführung die Sache der Verständigung von Volk zu Volk beeinflusst.

Mit Recht sagt heute ein Blatt: «Aber Groll kehrt sich gegen die Regierung, weil die Sprachenverordnungen nicht aus dem Einverständnis der Parteien hervorgegangen sind. Aber wir sehen bisher keine realen Anzeichen dafür, dass die Parteien nunmehr — da der allgemeine und drängende Ruf hiezu an sie ergeht — den Weg zu einem solchen Einverständnis mit größerem Erfolge betreten würden. Mindestens wären dazu andere Reden erforderlich, als jene, die auf dem Brünnener Parteitage gesprochen wurden und die vornehmlich mit Steuer- und Recrutenverweigerung operierten, und auch andere Stimmen, als die uns aus der deutsch-nationalen und der nicht minder nationalen czechischen Publicistik entgegenschallen.» — Wenn die Wähler und deren freigewählte Vertreter einen so fragwürdigen Befähigungsnachweis für die Herstellung des nationalen Friedens erbringen, dann wird wahrhaftig nur jenen Vorschub geleistet, die seit jeher das Repräsentativsystem mit Mißgunst und Argwohn betrachten und je früher je lieber eine andere Form der Sicherstellung der Staatsbedürfnisse activiert sehen möchten. \*

**Politische Uebersicht.**

Laibach, 14. Juni.

In der Eröffnungssitzung der Central-Commissions für die Revision der Grundsteuer-cataster führte Finanzminister Dr. Ritter v. Bilinski aus, bei der schwierigen Lage der Landwirtschaft finde jede, auf die Erleichterung derselben gerichtete Action in allen Kreisen lebhafteste Sympathie. Die Frage der Grundsteuer-Erleichterungen bedeuete gewiss nicht die wichtigste Maßregel für die daniederliegende Landwirtschaft. Der Minister sei überzeugt, dass sowohl der Staat und die autonomen Organe, als auch die Selbsthilfe noch viel Erfolgreicheres leisten werden, um die Landwirtschaft wieder auf den ihr gebührenden Stand zu erheben. Der Finanzminister hoffe, dass es durch gegenseitiges Entgegenkommen unter Mitwirkung der

Regierung gelingen werde, die noch vorhandenen Gegensätze, betreffend die Grundsteuer-Erleichterungen, zur Zufriedenheit aller Länder auszugleichen. Die Commission wählte ein Sub-Comité zur Vorberathung der zu fassenden Beschlüsse.

Der «Mährisch-schlesische Correspondent» macht gegenüber der durchaus irrthümlichen Annahme, als ob den nur einsprachigen Beamten in Böhmen und Mähren durch die Sprachenverordnungen jede Beförderung abgeschnitten werde, darauf aufmerksam, dass der Wortlaut der Verordnung über die sprachliche Qualifikation den Nachweis der Kenntnis beider Landessprachen nur für den Zeitpunkt der Anstellung, beziehungsweise für einen Zeitraum von spätestens drei Jahren nach dem Dienstantritte, und zwar vom 1. Juli 1901 an gerechnet, fordert. Dadurch sei für jeden, der sich nicht durch eine allerdings in ihren Mitteln wenig wählerische Agitation in seiner besonnenen Ueberlegung beirren lässt, ganz zweifellos klar gestellt, dass das Requisite der Kenntnis beider Landessprachen nur bei der ersten Anstellung, bei der Erlangung einer in den betreffenden Ressorts gehörigen Staatsanstellung überhaupt nachgewiesen werden muss. Eine durch die Verordnung geschaffene Verhinderung oder Erschwerung der Beförderung von bereits angestellten Beamten sei demnach geradezu ausgeschlossen.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus verlangte gestern nach Eröffnung der Sitzung Abgeordneter Stefan Rafoszky die Auszählung des Hauses. Da 43 Abgeordnete anwesend sind, konnte die Berathung beginnen. Abg. Ludwig Day urgierte die Beantwortung der vor länger als dreißig Tagen von ihm gestellten Interpellationen. Der Vorsitzende, Vizepräsident Lang, erklärte, er werde den Minister auf diesen Umstand aufmerksam machen. Hierauf wurde zur Tagesordnung übergegangen, und zwar in der General-Debatte über den Gesetzentwurf, betreffend die Einführung der Strafprozess-Ordnung, fortgefahren. Die Discussion wird erst Montag, den 21. d. M., fortgesetzt. Abg. Geza Raffalvay interpellirte in Angelegenheit der socialistischen Unruhen in Uföld und des Feldarbeiterstreikes, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

Am 12. d. M. nachmittags fand ein Minister-rath statt, an welchem sämtliche Mitglieder des Cabinets, mit Ausnahme des Finanzministers Doctor Lukacs, der sich im Laufe des Nachmittags nach Wien begeben hat, theilnahmen. Nach dem Minister-rathe reiste auch Ministerpräsident Baron Banffy nach Wien, von wo derselbe am 13. d. nach Budapest zurückkehrte.

Der Process Tausch wird nunmehr noch einige Nachspiele in verschiedenen Richtungen haben. Wie aus Berlin gemeldet wird, ist es zunächst unausbleiblich, dass gegen Tausch das Disciplinarverfahren eingeleitet werden wird. Als Grundlage dafür soll eine vom Polizeipräsidenten veranlasste stenographische Aufnahme der Gerichtsverhandlungen dienen. Wie die «Augsburger Abendzeitung» hervorhebt, steht auch ein ehrengerichtliches Verfahren gegen v. Tausch bevor, der bairischer Premier-Lieutenant a. D. mit dem Rechte zum Tragen der Uniform ist. Das ehrengerichtliche Verfahren muss eingeleitet werden, da nach bestehender Vorschrift jeder active und inactive Officier, dem das Tragen der Uniform zusteht und der aus irgend einem Anlasse vor das Criminalforum gestellt wurde, nach Beendigung des betreffenden Verfahrens

auch noch der ehrengerichtlichen Procebur unterzogen wird. Der «Hann. Cour.» spricht ferner die Voraussetzung aus, dass auch noch ein criminelles Verfahren wegen Majestätsbeleidigung gegen Tausch erfolgen wird, da festgestellt sei, dass v. Tausch, genau wie v. Lützow und Normann-Schumann, gegenüber einem Journalisten, der ihm vor einer halben Stunde noch völlig unbekannt war, die ungeheuerlichsten Dinge über den Kaiser gesagt habe.

Die französische Kammer nahm am 12. d. M. mit 316 gegen 195 Stimmen die von der Regierung verlangte einfache Tagesordnung als Schluss der Interpellation über den Ausstand bei La grande Combe an. — Dep. Basly brachte einen Antrag ein, wonach der Zoll auf Steinkohle erhöht werden soll, und zwar um 3 Francs bei der Einfuhr zu Lande und um 3 Francs 50 Cent. bei der Einfuhr zur See. — Die Marinecommission genehmigte den Bericht Mahys, welcher gemäß den Anträgen Lockroy's zum Schlusse gelangt, dass ein außerordentlicher Credit von 260 Millionen Francs zu eröffnen sei, wovon 20 Millionen zur Erneuerung der Flotte, 40 Millionen zur Schaffung von Zufluchtsorten und 200 Millionen zur Erbauung von Kreuzern, mit Ausschluss von Panzerschiffen, bestimmt wären.

Man schreibt aus Petersburg: Ueber den bevorstehenden Besuch des Präsidenten Faure beim russischen Kaiserhofe sind, kaum dass die Ankündigung dieses Ereignisses erfolgt war, sofort vielfache Angaben bezüglich des Zeitpunktes und der Dauer des Besuches, über die Begleitung des Präsidenten und andere Einzelheiten aufgetaucht, sowie außerdem hieran längere politische Commentare von verschiedenen Gesichtspunkten aus geknüpft worden. Es ist jedoch nicht einzusehen, wem durch solche im günstigsten Falle auf bloßer Combination beruhende, jedoch durchaus verfrühte Mittheilungen und durch solche übereifrige Erörterungen gebient sein soll.

Unter den Vorlagen, welche die serbische Regierung für die Stupschina vorbereitet, befinden sich Gesetzentwürfe, welche die Hebung der ökonomischen Verhältnisse des Landes und die Reorganisation des Finanzdienstes zum Ziele haben. — Der Minister des Innern bereitet ein Rundschreiben an sämtliche Präfecten vor, durch welches dieselben in nachdrücklicher Weise zu gewissenhaften Vorkehrungen für die Sicherung der Freiheit und vollständigen Gesechlichkeit der bevorstehenden Stupschina-Wahlen angewiesen werden sollen. Im Sinne der gegenwärtig geltenden Verfassung wird sich die Stupschina aus 254 Mitgliedern, von denen 191 durch das Volk gewählt und 63 vom Könige ernannt werden, zusammensetzen.

König Milan, der sich seit einiger Zeit in Wien aufhält, hat sich, wie die «Neue Freie Presse» erfährt, entschlossen, in Wien seinen ständigen Aufenthalt zu nehmen.

Was den Friedensschluss mit der Türkei betrifft, ist — so wird aus Athen geschrieben — in allen politischen Kreisen die Erkenntnis zum Durchbruche gelangt, dass die Zahlung einer Kriegentschädigung an die Türkei unvermeidlich sei. Man bemüht sich daher an den maßgebenden Stellen, annehmbare Modalitäten für die Aufnahme einer diesem Zwecke dienenden Anleihe unter Garantie einer oder mehrerer Mächte zu finden. Sollte dies nicht

**Ariadne.**

Roman von E. Roth.

(13. Fortsetzung.)

Erna schickte die Schwester zu Bett; erregt schritt sie im Zimmer auf und nieder, angstvoll auf jedes Geräusch lauschend. Gewiss würde ihr Erich noch heute abends den Erfolg seiner Bemühungen mittheilen. Und wenn jene resultatlos geblieben waren, was dann? Sie wagte nicht, diesen Gedanken auszuspinnen; mit aller Energie stieß sie ihn zurück.

Endlich gegen Mitternacht trat Wjeb, ihre ehemalige Wärterin, die bei den Waldaus in Diensten geblieben war, in ihrer geräuschlosen Weise ins Zimmer, einen Brief vor ihr niederlegend. Er enthielt nur wenige Zeilen. Erich hatte keinen Erfolg gehabt. Es blieb ihm nun nichts weiter übrig, als trotz allem dennoch jetzt Wöbins Hilfe anzurufen. Noch in der Nacht wollte er sich zu ihm begeben.

In Erna war alles Empfinden untergegangen. Sie wünschte nichts als Rettung, gleichviel, von welcher Seite sie kam. Sie dachte nicht einmal daran, wie demüthigend es doch für sie sein mußte, nun um eine Hilfe bitten zu sollen, die sie erst mit hochtrabenden Worten abgewiesen hatte.

Erna gieng hinüber in das Zimmer ihrer Mutter. Letztere hatte sich zur Ruhe begeben, und auf einer Chaiselongue, fest eingeschlafen, lag Rudi. Heftiger Unwille besiel sie, als sie den Bruder ruhig schlafend fand, während doch seine Existenz und seine, sowie seiner Familie Ehre gefährdet waren. Ungebuldig schüttelte sie ihn an der Schulter, ihm mit wenigen

energischen Worten die ganze Sachlage klar darstellend. Schlafrunten hörte er ihr zu; die fortgesetzten körperlichen und seelischen Aufregungen hatten ihn vollständig abgestumpft. Erna fühlte sich angewidert; zu ihrem Mitleide mit dem Bruder gesellte sich ein anderes, weniger gutes Gefühl.

Sie wandte sich wieder zum Gehen. An der Thür blieb sie stehen. Noch einen Blick auf den jungen Mann werfend, fiel ihr zum erstenmale auf, wie frauenhaft weich seine Züge waren.

Wieder hörte sie Wöbins kalte, ruhige Stimme mit seiner unkenhaften Prophezeiung. Uergerlich glitt sie sich mit der Hand über die Stirn. Rasch verließ sie das Zimmer. Sie wußte, dass Rudi bald wieder eingeschlafen sein würde.

Auch auf ihre Augenlider senkte sich der Schlaf, ein bleischwerer, todtenhafter Schlaf.

Raum aber, dass der Tag graute, weckte Wjeb sie mit der Meldung:

«Herr Baron von Königsöw bittet, die gnädige Baronesse sogleich sprechen zu dürfen.»

Wie ihre Hände zitterten! Sie war nicht fähig, ihre Toilette zu vollenden. Wjeb mußte sie ankleiden.

Bleich und verstört trat Erich ihr im Salon entgegen. Wöbins war abgereist. Er sei mit dem Schnellzuge nach Paris gefahren, hatte ihm der Portier gesagt; mehr war nicht zu ermitteln gewesen.

Erna schlug verzweifelt die Hände vor dem Gesichte zusammen. Warum hatte sie die Schiffe hinter sich verbrannt! Nun mußten sie ertrinken.

Der junge Officier ließ ihr keine Zeit, sich in

quälerischen, nutzlosen Selbstvorwürfen zu verlieren; er rieth ihr, sich an die in der Stadt wohnenden Verwandten zu wenden. Es war ja undenkbar, dass sie den Namen Waldau nicht retten würden.

Erna war wieder allein.

«Vertraue mir, Geliebte! Was da auch kommen möge, du weißt, dass ich dir mit Leib und Leben ergehen bin!» hatte Königsöw beim Abschiede gesagt. Seine Worte klangen noch in ihr nach.

Am Fenster stehend, folgte sie ihm mit ihren Blicken.

Auf der Straße begann es allmählich lebendig zu werden; die Großstadt erwachte aus ihrem Morgenschlummer. Mädchen, die Frühstücksemeln umhertrugen, oder solche, die zur Arbeit giengen, wandten sich um und sahen dem schönen Officier nach. An der Straßenecke blieb er stehen, Erna noch einen Gruß zuwinkend — dann war er ihren Blicken entschwunden.

Langsam stieg die Sonne herauf, ihre Strahlen thaten der Einsamen wohl.

Mit dumpfem Schläge verkündete die Thurmuhr der im Viertel gelegenen Kirche die sechste Stunde.

Erna klingelte Wjeb und befahl den Wagen, um die schwere Wittfahrt bei den Verwandten anzutreten.

Wie die neugierigen Blicke der im Vestibul herumlungierenden Diensthoten sie genierten! In weit schrofferem Tone als sonst ertheilte sie ihnen einige Befehle. Mit sorgenschwerem Herzen fuhr sie in den thaufrischen Morgen hinein.

(Fortsetzung folgt.)

gelingen, so würde sich die griechische Regierung, wie man versichert, noch eher dazu entschließen, gewisse Staatseinnahmen (etwa die Zolleinnahmen in Bolo und im Piräus) als Garantie für die Zahlung der Kriegsschuldigung zu überlassen, als auch nur in die provisorische Occupation eines Theiles von Thessalien nach dem Friedensschlusse einzuwilligen. An dem Zustandekommen des Friedens wird in Regierungskreisen nicht gezweifelt. — Der Athener Correspondent des «Daily Chronicle» will aus guter Quelle erfahren haben, daß die Mächte die Türkei zur Annahme folgender Bedingungen auffordern würden: Der Türkei soll eine Kriegsschuldigung von 1,600.000 türkischer Pfund sowie die Ernte in Thessalien zufallen. Nach der Ernte soll diese Provinz geräumt werden. Ferner soll eine Commission zum Zwecke einer strategischen Grenzberichtigung eingesetzt werden, deren Entscheidung sich die beiden kriegführenden Parteien von vorneherein zu unterwerfen hätten.

Die «Times» melden aus Uruguay, daß in der Nähe von Salto und Paysandu eine Anzahl Aufständischer stehe. Bezüglich der Landung uruguayischer Truppen an der argentinischen Küste telegraphiert der Correspondent der «Times», daß Argentinien Aufklärungen von Uruguay verlangt habe.

Wie schon gemeldet, ist im Tochi-Thale nächst der afghanischen Grenze eine Abtheilung indischer Truppen von Eingeborenen angegriffen worden. Nach weiteren Meldungen aus Simla erfolgte der Ueberfall bei Marza. Die dem Malik-Stamme angehörenden Feinde waren in Ueberzahl und verfolgten die indischen Truppen, welche aus den Mannschaften des ersten Shikhs- und des ersten Pendschab-Regiments bestanden, nach dem Ueberfalle mehrere Meilen weit. Die Verwundungen der englischen Officiere sind schwere. Nach der ersten Meldung sollen drei Officiere, darunter ein Oberst, und 25 Mann getödtet worden sein.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Das Jubiläum der Königin von England.) Laut einer an die Wiener englische Botschaft gelangten Meldung ist das Programm der Festlichkeiten wie folgt festgesetzt: Sonntag, 20. d. M., abends: Familiendiner bei dem Prinzen von Wales. — Montag, 21. d. M.: Die Königin kommt von Windsor nach London und empfängt die königlichen Gäste und fremden Vertreter. Am Abend Staatsbanket und Empfang der Suiten, der colonialen und indischen Abgesandten sowie der Officiere der englischen Armee in Indien. — Dienstag, 22. d. M.: Festzug und zweites Staatsbanket. — Mittwoch, 23. d. M.: Entgegennahme der Adressen beider Häuser des englischen Parlaments, Empfang des Bürgermeisters und der Vorstände und Präsidenten der Provinzialversammlung. Abends Galavorstellung in der Oper. — Donnerstag, 24. d. M.: Zu Ehren des Erzherzogs Franz Ferdinand beim österreichisch-ungarischen Botschafter Déjeuner dinatoire, dem der Prinz und die Prinzessin von Wales beizohnen werden. Abends Empfang bei Hof im Buckinghampalast. — Freitag, 25. d. M.: Diner im Lansdowne-Haus. Abends Ball im Grosvenor-Haus. — Samstag, 26. d. M.: Flottenrevue in Portsmouth. — Sonntag, 27. d. M.: (Frei). — Montag, 28. d. M.: Garden party. Zwischen 5 und 7 Uhr Verabschiedung der Königin von den königlichen und übrigen Gästen. Der Jar wird bekanntlich bei dem 60jährigen Regierungsjubiläum der Königin Victoria durch den Generalgouverneur von Moskau, Großfürsten Sergius, vertreten sein, welcher mit seiner Gemahlin, der Großfürstin Elisabeth, einer Schwester der Kaiserin, nach London abgereist ist. Die russische Flotte wird bei den Jubiläumsfestlichkeiten durch den Contre-Admiral Skrybiow repräsentiert sein. Derselbe hat sich an Bord des Kreuzers «Rossija» nach England eingeschifft. Der russische Clerus entsendet als seinen Vertreter den Erzbischof von Wiborg und Finnland, Msgr. Anton, eines der hervorragendsten Mitglieder der heiligen Synode. Der Kirchenfürst reiste Sonntag, begleitet von einem Diakon und einem zwölfgliedrigen Sängerkhor, nach London, wo er bei dieser Gelegenheit auch die Einweihung der russischen Kirche vornehmen wird, welche in der Nähe der russischen Botschaft errichtet worden ist.

— (Der Besuch) ist seit etwa vierzehn Tagen in voller Thätigkeit. In der Umgebung des Berges hört man unterirdisches Rollen, und der Hauptkrater wirft beständig Asche und glühende Steine aus, die häufig nicht wieder in den Krater zurückfallen, sondern eine Zone von 300 Meter rund um den Krater unsicher machen. Vor kurzem unternahm ein deutsches Ehepaar eine Besteigung des Vesuv. Der Herr und die Dame wählten dazu den neuen Weg, der im Süden des Berges von Pompeii aus über Boscotrecase nach dem Krater emporführt. Sie waren von zwei Führern begleitet. Die Dame wagte sich ein wenig zu nahe an den Kraterand heran. In diesem Augenblicke erhob sich ein Windstoß und trieb den Asche- und Steinregen gerade nach dem Punkte hin, wo sich die Dame befand. Einer der glühenden Steine traf sie in die Seite, verbrannte ihr das Kleid und sägte ihr schmerz-

hafte Verletzungen zu. Die Führer trugen die Dame nach Boscotrecase hinab, wo sie jetzt im Hotel das Bett hütet.

— (Mord.) Aus Fünfkirchen wird gemeldet: In dem nahegelegenen Orte Alta wurde der Waisenvater Paul Horvath durch den hiesigen Landwirt Johann Lukacs mittels einer Sense förmlich enthauptet. Lukacs beging die That aus Rache, weil ihm eine Anleihe, die er von der Gemeindecasse aufnehmen wollte, verweigert wurde, was er dem Waisenvater zuschrieb.

— (Der Pariser Bazarbrand.) Am 5ten Mai, dem Tage nach dem Bazarbrande, wurden in Paris 98.000 Telegramme besördert, dazu 152.000 Worte für die Presse. Dies sind die höchsten Ziffern, die jemals in Paris an einem Tage gebucht wurden, seitdem es Telegraphen gibt.

— (Eisenbahnunglück.) Ein aus Vermont in Wales nach Oldham zurückkehrender Bergnützungszug ist zehn Meilen von Dovesby entgleist, wobei neun Passagiere getödtet und 25 verletzt wurden.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

— (Petition der Witwen nach Civilstaatsbeamten und Staatslehrpersonen.) Es wird uns mitgetheilt, daß demnächst je eine mit 3527 Unterschriften (aus 125 Städten) versehene Petition, betreffend die Rückwirkung des Gesetzes vom 14. Mai 1896, R. G. Bl. Nr. 74, bezüglich der Versorgungsansprüche der Witwen und Waisen nach Civilstaatsbeamten (Staatslehrpersonen), durch eine Deputation an die beiden hohen Häuser des Reichsrathes, an das k. k. Ministerraths-Präsidium und an das k. k. Finanzministerium überreicht werden wird. Im Laufe des Monats soll ferner ein Majestätsgesuch unterbreitet werden.

— (Sitzung des Laibacher Gemeinderathes.) Der Laibacher Gemeinderath hält heute, Dienstag, den 15. Juni, um 6 Uhr abends, im städtischen Rathssaale eine außerordentliche öffentliche Sitzung mit nachstehender Tagesordnung ab: I. Berichte des Vorsitzenden. II. Verlesung und Verificierung des Protokolls über die letzte Sitzung. III. Berichte der Personal- und Rechtssection: 1.) über die Wahl zweier Gemeinderathsmitglieder in den k. k. Stadtschulrath; 2.) über das Gesuch des städtischen Gärtners um Zuerkennung der I. Quinquennialzulage. IV. Berichte der Finanzsection: 1.) über den Rechnungsabschluss des städtischen Lotteriefonds pro 1896; 2.) über die Zuschrift des Stadtmagistrates, betreffend die provisorische Aufnahme eines Anlehens behufs Auszahlung der für das städtische Electricitätswert und die städtische Artillerie-Kaserne fälligen Raten; 3.) über das Gesuch des österr.-ungar. Hilfsvereines «Austria» in Norinberg um Gewährung einer Unterstützung; 4.) über das Gesuch der Redaction des in Budapest erscheinenden Blattes «Latogát Lapja» um Beitragsleistung. V. Berichte der Bausection: 1.) über den Recurs des Dr. Ignaz Rotnik und 2.) über jenen des A. Erkan, Besitzer in Udmat, in Bananglegenheiten. VI. Berichte der Polzeisection: 1.) über den Antrag des Stadtmagistrates, betreffend die Einstellung eines Betrages in das Budget pro 1898 behufs Anschaffung eines Wagens für Ueberstellung von Arrestanten, Schüllingen und Zwänglingen durch die Stadt; 2.) über jenen des Stadtmagistrates, betreffend die Entrichtung von Tagen für verschiedene Productionen zc. VII. Berichte der Aufsichtsection für das städtische Electricitätswert: 1.) über den Antrag, betreffend die Rabellegung an der Peters-, Römer- und Polanastraße an Stelle der oberirdischen Leitung; 2.) über die Zuschrift des Ingenieurs Wagenführer in Angelegenheit einer Nachtragszahlung. VIII. Bericht der Personal- und Rechtssection über die definitiv: Anstellung der städtischen Sparcass-beamten. IX. Bericht der Finanzsection über Gesuche um Vorschüsse. X. Berichte der Regulirungssection: 1.) über Anbote der Besitzer an der Petersstraße: um Verlängerung der Komenskygasse; 2.) über verschiedene Abhörungen.

\* (Aus den Anlagen unter Tivoli.) An den neuen Anlagen, die den Bleiweis-Ring gegenüber dem Karodni-Dom begrenzen, befinden sich hübsche Nischen, denen Bänke angebracht waren, die besonders in den Morgenstunden stark in Anspruch genommen wurden. Diese Bänke wurden zum Beidwesen vieler, die nun ihr gewohntes Nistplätzchen vermissen, entfernt. Der Grund zu dieser Maßregel ist uns unbekannt; auf jeden Fall werden sich einige Bänke wieder aufstreben lassen. Der neue große Kinderspielplatz in dem Winkel gegenüber dem «Prater» erfreut sich großer Beliebtheit und dient zahlreichen Kindern zum Tummelplatz. Weniger großstädtisch nehmen sich die Unternehmungen aus, die gegenwärtig die Schaulust der Menge befriedigen sollen. Laibach verträge ganz gut einen eleganten, großen Circus in den Sommermonaten und, wie die Erfahrung lehrt, fanden solche Unternehmungen auch ihr Auskommen; ebenso verhält sich's mit Menagerien und dergleichen. Was jetzt im «Prater» geboten wird, mag wohl irgend einem Dorfe angemessen sein, gehört aber nicht in die Umgebung einer modernen Stadt.

— (Gemeindevorstands-Wahlen.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde

Roschana am 8. Mai d. J. wurden Leopold Dellaiva von Buje zum Gemeindevorsteher, Anton Dolgan von Bobče, Franz Maslo von Ostrožnovo, Josef Požar von Ober-Roschana und Josef Kaluža von Unter-Roschana zu Gemeindevorständen gewählt. — Bei der am 19. Mai d. J. stattgefundenen Gemeindevorstandswahl für die Gemeinde Böland wurden Valentin Tavčar aus Böland zum Gemeindevorsteher, Valentin Šubic aus Böland und Mathias Košir aus Srednjavas zu Gemeindevorständen gewählt. — Bei der Wahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde St. Veit am 20. Mai d. J. wurden Anton Jerjal von St. Veit zum Gemeindevorsteher, Philipp Betovec und Josef Bizjal von St. Veit, Josef Stupel von Podgreč, Josef Kopatin von Poreče, Anton Joanut und Jernej Joanut von Bozice zu Gemeindevorständen gewählt.

\* (Feuer.) Am 3. d. M. gegen 11 Uhr vormittags brach in der isolierten Kaise des Ignaz Kaman zu Derganjasela, politischer Bezirk Rudolfswert, während sich dieser und seine Ehegattin Maria im anstößenden Weingarten, deren Kinder aber im Walde befanden, auf eine bisher unaufgeklärte Weise Feuer aus und äscherte die Kaise sammt aller Einrichtung, ferner auch die nahestehenden Bäume und Reben ein. Der Schaden wird auf 250 fl. geschätzt, versichert war Kaman auf die Kaise bei der «Slavia» auf 200 fl. — r.

— (Brand in Stefansdorf.) Am 13. d. um 1/12 Uhr mittags brach in Stefansdorf im Hause Nr. 48 des Florian Ljuffal Feuer aus. In 20 Minuten war die freiwillige Feuerwehr von Mošte am Brandplage und localisirte den Brand.

\* (Ertrunken.) Am 3. d. M. gegen 12 Uhr mittags ist der vier Jahre alte Sohn Johann Bartol des Besitzers Franz Bartol in Unter-Latovnic, polit. Bezirk Rudolfswert, in der Haustache des Besitzers Martin Biele in Unter-Latovnic ertrunken. Derselbe wurde der zehnjährigen Schwester Maria zur Aufsicht anvertraut, welche glaubte, daß der Verunglückte zum Nachbar gegangen sei. Die Eltern Franz und Maria Bartol waren damals am Felde abwesend. Als letztere nach Hause kamen, wurde nach den Kindern gesucht, und Johann Bartol von seiner Mutter in der erwähnten Tache todt aufgefunden. Derselbe wurde herausgezogen und an ihm Wiederbelebungsversuche angewendet, welche jedoch ohne Erfolg blieben. — r.

— (Selbstmord.) Am 11. d. M. vormittags hat sich der schwachsinrige, 46 Jahre alte Joh. Poleinar aus St. Katharina, Gerichtsbezirk Rumartl, mit einem Brotmesser am Halse eine Schnittwunde und in der Magenrupe einen Stich beigebracht und blieb in einem Graben todt liegen. Johann Poleinar hat nach Angabe seiner Gattin Maria schon vor beiläufig zehn Monaten einen Selbstmord zu verüben versucht. — l.

— (Ueberfallen und körperlich schwer beschädigt.) Sonntag den 6. d. M. gegen 2 Uhr früh kam es im Gasthause des Andreas Klšnik in Oberlaschel, Bezirk Umgebung Laibach, zwischen den darin zehenden Burschen und Fleischhauers-Söhnen Josef und Franz Primc einerseits sowie Alois und Franz Kerme, Johann Biberger, Josef Hajc und Franz Tavčar andererseits, sämtliche aus Oberlaschel, zu einem Streite, worauf sich Franz Primc aus dem Gasthause entfernte. Als die Burschen Johann Biberger und Alois Kerme gegen 3 Uhr früh aus dem Klšnik'schen Gasthause herauskamen und, nichts Schlechtes ahnend, nach Hause gehen wollten, wurden sie vor dem Gasthause von dem Burschen Franz Primc und dem bei seinem Vater in Oberlaschel als Fleischhauergehilfe bediensteten Josef Prusnik, die mit Mistgabeln bewaffnet waren, plötzlich überfallen und beschädigt, und zwar erhielt Johann Biberger von Franz Primc mit der Mistgabel einen derartigen Stoß in die Brust, daß er schwer verletzt ward. Alois Kerme erhielt ebenfalls zwei Verletzungen. — l.

— (Warum beginnen wir unser Mittagessen mit einer Suppe?) Einige halten den Brauch für ungeeignet, weil so viel flüssige Nahrung die Verdauungskraft schwächen soll und durch sie der Magen saft verdünnt würde. Es ist aber für diese Behauptung nicht möglich gewesen, den geringsten Beweis zu liefern. Vielmehr läßt sich ein solcher zugunsten der Suppe anführen. Denn eine Suppe verschwindet fast unmittelbar, sobald sie in den Magen gekommen ist, und beeinträchtigt in keiner Weise den Magensaft, welcher in seinen Zellen sich angesammelt hat und bereit ist, zur Verdauung mitzuwirken. Die Gewohnheit, das Mittagessen mit einer Suppe zu beginnen, hat ohne Zweifel ihren Ursprung in dem Umstande, daß Nahrung in dieser Form — in der That schon halb verdaut — sofort ins Blut eintritt und rasch den Hungerigen stärkt, wenn er nach beträchtlichem Fasten und großer Anstrengung sich mit einem Gefühle der Erschöpfung hinsetzt und seine Hauptmahlzeit einnimmt. In zwei bis drei Minuten, nachdem er einen Teller warme Suppe zu sich genommen, fühlt er, daß seine Erschöpfung schwindet und allmählich einem Grade von Wohlbehagen Platz macht. Manche Leute haben die Gewohnheit, wenn sie erschöpft sind, vor dem Essen ein Glas Brantwein oder dergleichen zu sich zu nehmen, wodurch sie aber gerade den Magen verderben und die Verdauung stören.

— (Freiwillige Feuerwehr in Moste.) Die kroatische Sparcasse hat der freiwilligen Feuerwehr in Moste 80 fl. zur Anschaffung von Feuerlöschrequisiten gespendet.

\* (Unfall durch einen wilden Radfahrer.) Ein Schüler des Obergymnasiums wurde gestern abends in der Preserngasse von einem «wildem» Radfahrer niedergestoßen und erlitt mehrfache Contusionen. Der rabelnde Gemüthsmensch fuhr selbstverständlich rasch von dannen, ohne sich weiter um das Schicksal seines Opfers zu kümmern.

— (Aus Gottschee) geht uns die Nachricht zu, daß die Leitung des dortigen Kohlenbergwerkes die Aufstellung eines neuen Locomobils mit Förderhüpfel behufs Aufziehung des Abraummaterials projectiert hat, und über das bezügliche Gesuch um Bewilligung zur Errichtung dieses Hebewerkes die commissionelle Localverwaltung und Besichtigung auf den 6. Juli l. J. angeordnet wurde.

\* (Aus dem Polizeirapporte.) Vom 12. auf den 13. d. M. wurden elf Verhaftungen vorgenommen, und zwar sechs wegen Excesses und nächtlicher Ruhestörung, zwei wegen Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung und drei wegen Herumstreifens. — Vom 13. auf den 14. d. M. wurden 25 Verhaftungen vorgenommen, und zwar dreizehn wegen Excesses und nächtlicher Ruhestörung, sieben wegen Unterstandslosigkeit, drei wegen Trunkenheit, und zwei infolge flechtbrieflicher Verfolgung.

— (Aus Gmunden.) Man schreibt uns aus Gmunden: Die Cur-Commission hat nunmehr das Programm für die in der heurigen Saison zu veranstaltenden öffentlichen Vergnügungen und Festlichkeiten herausgegeben. Obenan steht der für den 15. August anberaumte Blumencorso am See, das Fest, welches seit Jahren die gleiche ungeschwächte Zugkraft sowohl was Teilnehmer, als was Zuseher anlangt, bewahrt und stets den größten Massenstrom von Fremden bewirkt. Diesem voran gehen am 27. Juli ein großes Radwettsfahren, am 8. und 10. August internationale Trabrennen, während das nach altem Brauche mit besonderer Solennität inscenierte Kaiserfest am 18. August die Reihe der hervorragenden Festlichkeiten abschließt. Außerdem finden sich im Programme mehrfache Reprisen von Dampfer-, Rund- und Mondscheinfahrten, von öffentlichen Tombolas, den sich eines Weltraufes erfreuenden Traunsauffahrten, gemeinsamen Bergpartien und last but not least eine große Reihe von Tanz-Reunions. Die Theatersaison wird am 19. Juni eröffnet.

— (Aufnahme von See-Aspiranten in die k. und k. Kriegsmarine.) Das Weibblatt Nr. 19 vom 5. Juni verlautbart die Bestimmungen, denen zufolge in der k. und k. Kriegsmarine See-Aspiranten aufgenommen werden. Bedingungen für die Aufnahme sind: a) Die Staatsbürgerschaft, bei Ausländern die Bewilligung des Kaisers; b) die physische Tauglichkeit; c) das erreichte 17. und nicht überschrittene 20. Lebensjahr; d) ein unbeanstandetes sittliches Vorleben; e) die Zustimmung des Vaters oder des Vormundes; f) die Kenntnis der deutschen Sprache in Wort und Schrift; g) die mit gutem Erfolge zurückgelegten, durch das Maturitätszeugnis nachgewiesenen Studien einer Ober-Realschule oder eines Ober-Gymnasiums, oder die denselben gleich gehaltenen Studien an der nautischen Abtheilung einer Handels- und nautischen Akademie; h) das Bestehen der Aufnahmeprüfung. Die eigenhändig geschriebenen Gesuche sind bis längstens 15. August beim Reichs-Kriegsminister (Marine-Section) einzubringen und sind beizuschließen: 1.) der Heimatschein; 2.) das militärärztliche Zeugnis; 3.) das Impfungszeugnis; 4.) der Tauf- oder Geburtschein; 5.) der Eintrittschein; 6.) die legalisierte Zustimmung des Vaters oder Vormundes; 7.) das Zeugnis über das unbescholtene Vorleben des Bewerbers, endlich 8.) die Studienzeugnisse. Die Programme über die Aufnahmeprüfung, welche in der ersten Hälfte des Monats September an der k. und k. Marine-Akademie in Fiume beginnt, können in der Buchhandlung V. W. Seidl & Sohn in Wien bezogen werden. Diejenigen Bewerber, welche dieselbe mit befriedigendem Erfolge abgelegt haben, werden nach dem Centralhafen Pola instradirt, dort assentiert und zu See-Aspiranten ernannt. Mit ihrer Ernennung beziehen dieselben jährlich 480 fl. Gage, 10 fl. monatlich Subsistenzbeitrag und ein Quartiergeld, beziehungsweise während der Einschiffung das Schiffelostgeld, sowie einen Equipierungsbeitrag per 200 fl., wovon die eine Hälfte nach Ernennung zum See-Aspiranten und die zweite Hälfte nach Ernennung zum Seeadeten erfolgt wird. Nach Ablauf eines Jahres haben die See-Aspiranten die Seeadettenprüfung abzulegen und werden nach befriedigendem Erfolge zu Seeadetten zweiter Classe ernannt.

— (Eröffnung des Glodnerhauses.) Wie aus Feilgenblat telegraphisch gemeldet wird, ist das Glodnerhaus am 12. d. M. eröffnet worden. Die Witterung ist schön, aber kalt.

— (Ein Riesenwels.) In St. Andrä bei Villach wurde in den letzten Tagen ein 40 Kilogramm schwerer Wels (Waller), der sich im Schilddick bewogte und dadurch die Aufmerksamkeit eines Fischers erregt hatte, gefangen. Das starke Thier konnte jedoch erst, nach

dem es durch einige Stiche ins Genick gelötet worden war, in das Schifferboot gezogen und dann nach Villach gebracht werden.

— (Generalversammlung des deutschen und österreichischen Alpenvereines.) Die Vorbereitungen für dieses Fest sind, wie man aus Klagenfurt mittheilt, in vollem Gange. Die ersten Anmeldungen auswärtiger Gäste trafen schon ein. Dieselben dürften sich bald mehren, da das Festcomité hierfür als Schlusstermin den 15. Juli festsetzte.

**Die Arbeiter-Krankencassen im Jahre 1895.**

In den «Amtlichen Nachrichten des k. k. Ministeriums des Innern, betreffend die Unfallversicherung und Krankenversicherung der Arbeiter,» wird ein vorläufiger Bericht über die hauptsächlichsten Ergebnisse der Statistik der nach dem Kranken-Versicherungsgesetze eingerichteten Krankencassen im Jahre 1895 veröffentlicht.

Die definitiven Ergebnisse dieser Gebarungsperiode werden in dem seinerzeitigen Berichte an den Reichsrath enthalten sein, doch dürften dieselben kaum eine wesentliche Veränderung gegenüber dem vorläufigen Berichte aufweisen. Demselben sind folgende Daten zu entnehmen:

Im Jahre 1895 functionierten 2912 Cassen, nämlich 561 Bezirks-Krankencassen, 1392 Betriebs-Krankencassen, 4 Baukrankencassen, 842 Genossenschafts-Krankencassen und 113 Vereins-Krankencassen. Bei diesen Cassen waren durchschnittlich 2,065.999 Personen (darunter 429.855 weibliche) versichert, und zwar 814.258 bei den Bezirks-Krankencassen, 564.434 bei den Betriebs-Krankencassen, 347 bei den Bau-, 341.058 bei den Genossenschafts- und 345.902 bei den Vereins-Krankencassen. Die Gesamteinnahmen dieser Cassen betragen 17,541.723 fl., von welchem Betrage 16,444.715 fl. durch die laufenden Beiträge der Arbeitgeber (ein Drittel) und Arbeitnehmer (zwei Drittel) aufgebracht wurden. Die Ausgaben beziffern sich mit 16,177.935 fl., wovon 14,245.447 fl. auf die Leistungen der Cassen in Erkrankungs- und Sterbefällen entfallen, welche im Jahre 1890, der ersten ganzjährigen Gebarungsperiode der Krankenversicherung, bloß rund 10 Millionen erfordert haben.

In Beziehung auf die finanzielle Gebarung ist das Jahr 1895 ungünstiger als alle bisherigen Gebarungs-Perioden. Die Krankencassen waren nämlich in diesem Jahre nur in der Lage, ihre Reservofonds um den Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben, d. i. um 1,363.788 fl., zu erhöhen. Der reine Gesamterreservofonds aller Krankencassen stellt sich mit Ende 1895 auf den Betrag von 12,138.220 fl. 1894 Cassen hatten einen Gebarungs-Ueberschuß, 653 Cassen ein Deficit. 132 Cassen waren Ende 1895 passiv.

An den obenangeführten Ausgaben per 14,245.447 Gulden für Zwecke der Krankenfürsorge participierten die Bezirks-Krankencassen mit 4,699.002 fl., die Betriebs-Krankencassen mit 4,509.712 fl., die Genossenschafts-Krankencassen mit 2,066.033 fl., die Vereins-Krankencassen mit 2,966.426 fl. Die Casseleistungen zerfallen in Krankengelder mit 8,497.627 fl., Kosten für ärztliche Hilfe mit 2,572.690 fl., Kosten für Medicamente 1,842.823 fl., Spitalverpflung 879.471 fl., Beerdigung 452.836 fl. Die Verwaltungskosten bei allen Krankencassen betragen 1,272.896 fl.

Vom 1. August 1889, d. i. von dem Beginne der Versicherung nach dem Kranken-Versicherungsgesetze, bis zum Schlusse des Jahres 1895, also während beiläufig sechsheinhalb Jahren des Bestandes der obligatorischen Krankenversicherung, haben die nach diesem Gesetze eingerichteten Krankencassen im ganzen circa 728 Millionen Gulden an Leistungen für ihre Mitglieder aufgewendet.

Ueber die Erkrankungs- und Sterblichkeitsverhältnisse unter den Mitgliedern der nach dem Krankenversicherungsgesetze eingerichteten Krankencassen im Jahre 1895 geben die folgenden Daten Aufschluß: Von den durchschnittlich 2,065.999 Mitgliedern erkrankten 783.750 Personen in 971.602 Erkrankungsfällen mit zusammen 16,388.594 Krankentagen. Dazu kommen noch 41.828 Entbindungen mit 1,124.003 Krankentagen. Die Zahl der Erkrankungen und Entbindungen zusammen, sohin aller Unterstützungsfälle, beträgt 1,013.430 mit 17,512.597 Kranken-, beziehungsweise Unterstützungstagen. Sterbefälle gab es 20.088. Die durchschnittlichen Kosten eines Krankentages stellen sich auf 79 kr., wovon 49 kr. auf Krankengeld, 15 kr. auf ärztliche Hilfe, 10 kr. auf Medicamente und 5 kr. auf Spitalkosten entfallen.

Zum Schlusse werden noch die wichtigsten Ergebnisse der Gebarung der Beihilfs-Krankencassen mitgeteilt. In die Statistik des Jahres 1895 sind 306 Beihilfs-Krankencassen mit durchschnittlich 53.241 versicherten Beihilfingen einbezogen. Die Gesamteinnahme dieser Beihilfs-Krankencassen betief sich auf 148.651 fl., die Gesamtausgabe auf 114.663 fl. Der hieraus resultierende Gebarungsüberschuß von 33.988 fl., d. i. 24.59 pCt. der laufenden Beiträge der Gewerbetreibenden zu diesen Cassen hat eine Erhöhung der Reservofonds dieser Cassen auf den Stand von 136.180 fl. für Ende 1895 bewirkt. Die Leistungen der Cassen erforderten den Gesamtbetrag von 98.782 fl., welcher auf 10.704 Er-

krankungsfälle mit 142.257 Krankentagen und auf 155 Sterbefälle entfällt.

**Neueste Nachrichten.**

**Die Türkei und Griechenland.**

(Original-Telegramme.)

London, 14. Juni. «Daily Chronicle» meldet unter dem Gestrigen aus Athen, daß die Türkei ihre Ansprüche auf Kriegsschädigung auf sechs Millionen Pfund ermäßigt haben soll.

Ranea, 14. Juni. Die Admirale sifiterten bis auf weiteres, um einem Wunsche der Aufständischen von Akrotiri entgegenzukommen, die militärischen Märsche, da die Abwesenheit der Führer der Aufständischen Besorgnis einflößt.

**Attentat auf den Präsidenten Faure.**

(Original-Telegramme.)

Paris, 14. Juni. Großfürst Sergius stattete heute nachmittags dem Präsidenten Faure einen Besuch ab, um ihn anlässlich des mißlungenen Attentatsversuches zu beglückwünschen.

Paris, 14. Juni. Präsident Faure erhielt anlässlich des Attentates zahlreiche Beglückwünschungs-Telegramme, darunter solche von fremden Souveränen. Sämtliche in Paris anwesende Botschafter und Gesandte, sowie viele Senatoren und Deputierte schrieben sich in den im Palais Elysee ausliegenden Bogen ein. Es wurde keine neue Verhaftung vorgenommen. Die Nachforschungen dauerten die ganze Nacht und heute morgens fort. Der Minister des Innern wird dem von der Menge hart mitgenommenen Polizei-Agenten eine Medaille verleihen. Die aufgefundenen Röhre wurde in das städt. Laboratorium gebracht. Aus der Untersuchung des Directors des Laboratoriums geht hervor, daß dieselbe unschädlich war und nur Jagdpulver enthielt. Weder in der Röhre noch in der Umgebung wurde irgend ein Geschoss gefunden. Die Röhre besteht aus Blei und hat einen Durchmesser von 25 cm. Das eine Ende ist geschlossen. Die Röhre war mit einem Papierpropfen verstopft, was die starke Detonation und den dichten Rauch hervorbrachte.

Wien, 14. Juni. Das «Fremdenblatt» bespricht das Attentat auf den Präsidenten Faure und sagt, es gab den Parisern Gelegenheit, ihre Sympathien für den Präsidenten zu bekunden, die nicht auf Frankreich allein beschränkt sind, da Faure durch die correcte und besonnene Art der Ausübung seines hohen Amtes sich auch die allgemeine Hochachtung des Auslandes erworben hat.

**Telegramme.**

Wien, 14. Juni. (Orig.-Tel.) Frau Charlotte Wolter ist um 9 Uhr abends gestorben.

Meran, 14. Juni. (Orig.-Tel.) Se. k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Rainer ist heute von Bozen hier zur Inspicierung eingetroffen.

Bozen, 14. Juni. (Orig.-Tel.) Die Eisackbrücke bei Bozen ist heute gänzlich abgebrannt.

Triest, 14. Juni. (Orig.-Tel.) Heute fand in Anwesenheit Sr. Excellenz des Herrn Handelsministers Baron Glanz, des Statthalters Ritter v. Rinaldini, der Spigen der Behörden und zahlreicher Notabilitäten der Stapellauf des Waren-Lloydampfers «Trieft» ohne Zwischenfall statt.

Triest, 14. Juni. (Orig.-Tel.) Se. k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Leopold Salvator wohnte gestern morgens einer Messe in der neuen Antoniuskirche bei, besichtigte dann das «Stabilimento tecnico Triestino» und das Lloyd-Arsenal und fuhr mittelst einer Dampfbarasse nach der Schiffswerste von San Rocco. Mittags kehrte Se. k. u. k. Hoheit in die Stadt zurück. Nachmittags unternahm der durchlauchtigste Herr Erzherzog mit dem Dampfer «Miramar» einen Ausflug nach Miramar. Heute um halb 7 Uhr morgens reiste der durchlauchtigste Herr Erzherzog mit 47 Officieren der Corps-Officierschule mit dem Dampfer «Arta» nach Pola ab.

Zuain, 14. Juni. (Orig.-Tel.) Der Dominikaner-Prior Brohasla vollzog heute vormittags den feierlichen Taufact an der Tochter der Baronin Seefried in deren Wohnung. Der Täufling erhielt die Namen Elisabeth Maria.

Budapest, 14. Juni. (Orig.-Tel.) Aus Pancsova wird gemeldet, daß die Donau bei Ivanova einen Damm durchrissen hat, wodurch 30 000 Joeh Felder unter Wasser kamen. Drei Ortschaften des Gebietes zwischen Semlin und Pancsova sind inunndirt. Pancsova selbst ist nicht bedroht. Ueber der Donau und dem Inundationsgebiete weht ein heftiger Orkan.

Sofia, 14. Juni. (Orig.-Tel.) Die «Agence Balkanique» meldet: Die Untersuchung über die Ermordung der Sängerin Simon dauert fort. Es wird sofort allen Beschuldigten der Proceß gemacht werden. Die Leiche des Opfers wurde bereits gefunden. Gegenüber den Meldungen der auswärtigen Blätter wird constatirt, daß Boitschew seit dem 1. Mai nicht mehr zum Dienste im Palais zugelassen wurde. Er hatte keine Decoration vom Fürsten Ferdinand erhalten.

Calcutta, 14. Juni. (Orig. Tel.) Durch das vorgestrige Erdbeben wurden viele von den hier wohnenden Europäern und zahlreiche Eingeborene obdachlos.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Laibach, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anzahl des Himmels, Niederschlag in Millimeter.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 20.0°, um 2.4° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Düm-Januschowitz

Original-Somatose-Kraft-Wein. Enthält in 100 g medic. feinsten Malaga 5 g Somatose. Vollkommen gelöst. Gesetzlich geschützt.

Restaurations-Tauscherhof (2660) wegen Restaurierung auf kurze Zeit geschlossen wurde. Hochachtung Andreas Terschkan Jeschza.

Dankagung. Die vielen Beweise herzlicher und warmer Theilnahme, welche uns schon während der Krankheit sowie bei dem Hinscheiden unseres innigst geliebten, unergesslichen Vaters, beziehungsweise Vaters und Großvaters, des Herrn Alois Eberle...

Soeben eingetroffen: Textausgabe des Gerichts-Organisations-Gesetzes der neuen Geschäftsordnung etc., mit einem Register. Preis fl. 1.70, geb. fl. 2.-

Vollzugsvorschrift zum Gesetze, betreffend die directen Personalsteuern. III. Heft. Preis 80 kr. Vorrätzig in ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Schweizerhaus. Heute, Dienstag, den 15. Juni grosses Militär-Concert. Anfang halb 8 Uhr abends. Entrée 20 kr. Hochachtungsvoll Hans Eder.

Course an der Wiener Börse vom 14. Juni 1897.

Large table of financial data including Staats-Anleihen, Pfandbriefe, Bank-Aktionen, Aktien von Transport-Unternehmungen, and various other securities with their respective prices.

Ein Fräulein mit mehrjährigen Zeugnissen wünscht in ein feines Haus als Bonne (Kindergärtnerin) unterzukommen. Gefällige Offerten wollen an die Administration dieser Zeitung gerichtet werden.

nad cenilno vrednostjo, pri drugem pa tudi pod njo oddalo. Pogoji, cenilni zapisnik in izpisek iz zemljske knjige se morejo v navadnih uradnih urah pri tem sodišči vpogledati.

Za to izvršitev odrejena sta dva dražbena roka, na 9. julija in na 11. avgusta 1897, vsakikrat ob 10. uri dopoldne, pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to posestvo pri prvem roku le za ali nad cenilno vrednostjo, pri drugem pa tudi pod njo oddalo.

Bojancev št. 1 (po kuratorju na čin Janezu Pečauerju iz Sel št. 10) v izterjanje terjatve 237 gld. s pr. dovolila izvršilna dražba na 401 gld. cenjenega nepremakljivega posestva vlož. št. 1 kat. obč. Bojancev.